



Die zwölfjährige Larissa in der Ballett-AG.  
Foto: Peter Steffen

## „Auf der Bühne habe ich mich sofort zu Hause gefühlt“ Ballett lässt behinderte Kinder über sich hinauswachsen / Profis profitieren von Kids

Franzis Partner heißt an diesem Tag Jörg Mannes. Am Arm des Ballettdirektors der Staatsoper Hannover schreitet die 18-Jährige wie eine Königin durch den verspiegelten Saal. Die schlüchtige Jessi Lee (11) lässt sich von Tänzerin Cassia Lopes führen, die Bewegungen des Mädchens sind zart und, aber sie strahlt. Als die Pianistin am Flügel wieder eingesetzt, reckt Pierre (19) stolz die Arme und spannt den Körper an. „Das ist unser Primoballerino“, meint der Betriebsdirektor des Balletts, Steven Markusfeld. „Er hat eine unglaubliche Präsenz, auch auf der Bühne.“

Pierre ist zum letzten Mal beim

gemeinsamen Training in der Staatsoper dabei. Er verlässt im Sommer die Heinrich-Ernst-Schütz-Schule, eine Fördererschule für geistige Entwicklung, an der Lehrerin Almut Püschele seit sechs Jahren eine Ballett-AG anbietet. Schülerin Adressen zu behalten, merken sich beim Ballett komplizierte Schriftfolgen und folgen den Anweisungen auf Französisch. „Ballert ist eine ererbte Kunst“, ist Almut Püscheles Erklärung dafür, dass die Jugendlichen regelmäßig über sich hinauswachsen. „Sie gewinnen Haltung, Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen.“

Aber auch die Mitglieder des internationalen Ballettensembles der Staatsoper profitieren von der Verbindung. „Für uns ist es ein Riesekruf in die Realität“, sagt die Brasilianerin Cássia Lopes. „Man verliert leicht die Bodenhaltung als Tänzer. Wir sind immer dabei, unserer Körper auf das höchste Niveau zu schreiben. Aber diese Kinder sind mit so wenig auf die Welt gekommen, doch sie machen das mit so viel Herz und Freude.“

Im Aulenhalbraum der Tänzer, die sich täglich sechs Stunden bei hartem Training und Proben schinden, hängt ein von den behinderten Schülern gebastelter Kalender. „Für

„Nüßknacker“-Aufführung waren die Kinder von kurzen wie alle jungen Zuschauer eingeladen, mit dem Ensemble zu tanzen. Auf der Bühne habe ich mich sofort zu Hause gefühlt“, erzählt Franzi.

Im Juni wünscht sich das zwölfköpfige Ensemble mit einer eigenen Choreografie, beim integrativen Theaterfestival „Klatschmohn“ in Hannover aufzutreten. Die Unterstützer in der Oper und die Lehrerin Hoffen, dass das für Pierre nicht der Abschluss seiner Tanzkarriere sein wird. Ob er irgendwo weitertrainieren kann, wenn er seine Kochlehre in einer Behindertenwerkstatt beginnt, ist noch unklar. Christina Sticht